

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllitz-Koigschen, Nunzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Koigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropp, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daleidit.

No. 63.

Donnerstag, den 28. Mai 1903.

62. Jahrg.

Öffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Reinhold Starke** in Dresden — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Dr. Ubrig** daselbst — klagt gegen den Malermeister **Josif Gröschel**, früher in **Niederwartha**, jetzt unbekanntes Aufenthalts, unter der Behauptung, daß — er dem Beklagten im Jahre 1902 für insgesamt 194 Mark 60 Pf. Waaren geliefert habe, worauf dieser nur 88 Mark 45 Pf. abgezahlt habe, — mit dem Antrage — auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 106 Mark 15 Pf. nebst 4% Zinsen seit dem Tage der Klageanstellung, sowie 6 Mark Kosten eines Arrestbefehls und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.
Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Wilsdruff auf den **14. Juli 1903, Vormittags 9 Uhr.**
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts **Wilsdruff**, am 25. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. Mai d. J., Nachmittags 6 Uhr,

Öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.
Wilsdruff, den 27. Mai 1903.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Der Kaiser, der am Dienstag Vormittag von Schlobitten in Ostpreußen aus sein Gut Radwinen und dann die Marienburg besuchte, wohnte Abends in Danzig dem Stapellauf des Linien Schiffes „Elis“ bei. Eine Ehrenkompanie des Grenadierregiments bildete Spalter, während eine Abtheilung des Feldartillerieregiments Salut feuerte. Nach dem Empfang auf der Werft hielt Statthalter Fürst Hohenlohe die Festrede, in der er einen geschichtlichen Rückblick gab, worauf er im Namen des Kaisers das Schiff „Elis“ taufte. Dem Stapellauf wohnten sämtliche Offiziere der Danziger Garnison bei, ferner Staatssekretär v. Tirpitz und der russische Militärattaché in Berlin. Der Kaiser fuhr nach Langfuhr weiter, um das Offizierkorps der Leibhusarenbrigade zu begrüßen, und hierauf nach Potsdam.

Prinz Heinrich von Preußen hat bekanntlich von der westspanischen Stadt Vigo aus, wo zur Zeit das unter seinem Kommando stehende deutsche Uebungsgechwader ankert, einen Abschied nach Madrid zum Besuche des dortigen Hofes gemacht. In einer telegraphischen Madrider Korrespondenz der „Times“ wird nun der Besuch des Prinzen Heinrich in der spanischen Hauptstadt als ein bedeutendes politisches Ereigniß hingestellt, das vielleicht zu einem Anschlusse Spaniens an Deutschland und den Dreieund führen werde, da sich König Alfonso in Folge der Nichtberücksichtigung der spanischen Ansprüche auf Marokko seitens Frankreichs und Englands in bündnißloser Stimmung befindet. — Es braucht indessen wohl kaum besonders betont zu werden, daß sich Deutschland für ein Bündniß mit dem verschlotterten Spanien höchlichst bedanken würde. — Zum Besuche des Prinzen Heinrich in Madrid wird vom Montag gemeldet, daß der hohe Gast in Begleitung des Admirals Camara den Infantinnen Isabella und Eulalia seine Aufwartung machte und dann auf der deutschen Botschaft vorsprach. Nachmittags besichtigte Prinz Heinrich das Waffenmuseum und das Kunstmuseum, erschien im Senat und wohnte später mit dem König einem Wettrennen bei. Abends nahm er an einem Festmahl im Neßbenschloffe theil.

Auch der preussische Landwirtschaftsminister v. Boddielst soll, gleich dem Kriegsminister v. Goller, amüde sein. Angeblich leidet Herr v. Boddielst sehr stark an Ischias und kann sich oftmals kaum bewegen. Im vertrauten Kreise soll der Landwirtschaftsminister bereits gekübert haben: „Nach der Heuernte verluste ich mir!“

Graf Häfeler hat sich mit einem Korpsbefehl verabschiedet, in dem es heißt: Wie ich mit allen Fasern des Herzens ihm (dem 16. Korps) angehört habe, ist jedermann bekannt, ebenso, wie ich bemüht gewesen bin, die Ausbildung des Korps zu den höchsten Anforderungen des Krieges zu steigern. In diesem Bestreben sind wir einig gewesen; ich hätte ohne dienstfremdiges, verständnißvolles Entgegenkommen nichts erreichen können. Ich spreche für diese Unterstützung meine von Herzen kommenden Dank aus. Die anerkennenden Worte, welche Se. Majestät zum Armekorps gesprochen haben, sind für mich ein Abschluß gewesen — im Armekorps widgen sie aber das

Bewußtsein befestigen, daß die höchste Pflichterfüllung die höchste Befriedigung ist, daß Erfolge nur erreicht werden können durch die Arbeit und daß die Einzelarbeit — Erziehung und Schulung — der erste Schritt zum Siege ist. Der Kaiser sagte u. a.: Ich habe kaum einen anderen Mann kennen gelernt, der so wie Graf Häfeler durch und durch und nur Soldat war, einen Mann von so hochvornehmbar und hochherziger Gesinnung; der so Manchem in der freigestigsten Weise geholfen hat.

Neue Bandenkämpfe in Mazedonien. Von einem Nachlassen der mazedonischen Aufstandsbewegung, wie sie von Konstantinopel aus in der letzten Zeit wiederholt angekündigt wurde, ist vorläufig noch recht wenig zu bemerken. Im Gegentheil, je ansichtsloser ihre Sache erscheint, mit desto größerer Erbitterung stürzen sich die bulgarischen Banden in den Kampf, und ihre Mitglieder opfern sich vielfach mit bewundernswürdigem Heldentum. So liegen hierüber folgende Telegramme vor: Wien, 25. Mai. Nach hier eingetroffenen Telegrammen aus Saloniki ist im Bezirk Kastoria (Monastir) eine starke Bande aufgetaucht, welche sich des Dorfes Smerbec am Prestafsee bemächtigte. Die Missethäter verbargen in mehreren Häusern große Mengen Dynamit und Munition. Eine Kolonne Soldaten schloß das Dorf ein und eröffnete den Kampf, der dreißig Stunden dauerte. Die Eingeschlossenen warfen Bomben, welche mehrere Häuser anzündeten. Der heftige Wind schürte die Feuersbrunst, die das ganze Dorf einschloß. Nachdem das Feuer ausgebrannt war, fanden sich 150 verkohlte Leichen von Aufständischen. Die Soldaten hatten nur geringe Verluste erlitten.

Wien, 25. Mai. Aus Monastir wird gemeldet: Durch einen Kampf im Dorfe Mogila sind der Bandenführer Stefko und ein Theil seiner Bande unschädlich gemacht. 150 Mann türkischer Truppen erschienen am Mittwoch mit dem Kommandeur Said Bey vor Mogila, wo der Gemeindevorsteher erklärte, es sei nichts Verdächtiges im Ort. Als die Truppe einmarschieren wollte, wurde aber geschossen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dem der Kommandeur erschossen wurde. Aus Monastir mußte Verstärkung geschickt werden, sowie eine Gebirgskanone, mit welcher der Ort beschossen wurde. Donnerstag Nacht versuchte die Bande durchzubrechen, wobei ihr Führer Stefko, seine Frau, eine zwölfjährige Tochter und 17 Mitglieder der Bande erschossen wurden.

Konstantinopel, 25. Mai. Einzelne hiesige Botschaften haben die Maßnahmen zu ihrer Sicherheit außerordentlich verstärkt. In der russischen Botschaft kaserniren ungefähr 150 russische Marine Soldaten; etwa eben so viel liegen in der französischen Botschaft, deren Thore gänzlich geschlossen sind. In die französische und die russische Botschaft kann Niemand ohne Legitimation eintreten. In weiterem Umkreise sämtlicher Botschaften ist eine große Menge Polizei- und Geheimagenten postirt. Gerüchteleise verlautet, diese verstärkten Sicherheitsmaßnahmen seien die Folge eines verübten Attentats gegen die französische Botschaft.

Der Vorschlag der englischen Regierung, daß die chinesische Entschädigungszahlung während eines bestimmten Zeitraumes auf der Silberbasis erfolgen solle,

hat nicht die Zustimmung der anderen darüber befragten Regierungen gefunden.

In Newyork und seinen Vororten giebt es zur Zeit gegen 200000 streikende oder ausgesperrte Arbeiter.

Der neue Aufstand in der sächsischen Provinz Yünan soll, wie das Peking Amt berichtet, durchaus nicht weiter ernst sein.

Die koreanischen Behörden in Wiju wurden von ihrer Regierung angewiesen, jene Koreaner zu verhaften, welche Grundstücke an Russen oder Chinesen veräußerten.

Kurze Chronik.

Die Mordthat einer Eifersüchtigen. Berlin. Ein Eifersuchtsdrama, dem der 57 Jahre alte Major a. D. August Reisch aus der Frobenstraße 37 zum Opfer fiel, spielte sich gestern Abend im Hause Steinmehstr. 40a ab. Dort wurde Herr Reisch nach dem Besuch bei einem verwandten alten Herrn und dessen Pflegerin von seiner ehemaligen Wirthschafterin Marie Gleditsch aus Posen nach kurzem Wortwechsel auf der Treppe durch einen Dolchstich in den Magen getödtet. Die Urheberin des Mordes, welche die Absicht gehabt haben mochte, auch die erwähnte Pflegerin Fräulein Martha Herhubt, ihre vermeintliche Nebenbuhlerin, umzubringen, entfloh. Ueber die That werden uns folgende Einzelheiten berichtet: Major Reisch hatte sich eine Stunde in der im zweiten Stock belegenen Pudorschen Wohnung aufgehalten, als im Hofraum des Grundstücks die Marie Gleditsch erschien, deren Persönlichkeit den übrigen Bewohnern des Hauses bisher unbekannt war. Der Portier des Hauses, Schuhmachermeister Hinz, bemerkte zwar mit einigem Unbehagen das ungewöhnlich lange Verweilen der Fremden, die im Hofe unruhig auf- und abging, die Blicke nach oben gerichtet, doch hielt Herr Hinz die Dame für eine geisteschwache Frau, die früher dort gewohnt hatte und hter grundlos im Hause erschien. Als Major Reisch um 1/5 Uhr sich an der Entreehür von Fräulein Herhubt verabschiedete, eilte die Gleditsch die Treppen hinauf und rief hier aus: „Hab' ich dich endlich, du verdorbenes Pastormädel! Komm doch herunter.“ Der Major, der die Ruferin an der Stimme erkannt haben mußte, bat Fräulein H., zurückzubleiben und begab sich nach der ersten Etage hinauf. Die in diesem Stockwerk wohnende Frau des Gerichtsvollziehers Fehner hatte den Lärm gleichfalls gehört. Sie öffnete die Thür, und heraustrittend sah sie nun, wie der Major auf die Fremde, welche einen schwarzen Tuchrock, gelbe Blouse und schwarzen Hut trug, losging und sie begütigend am Arm sagte. Im nächsten Augenblick aber hatte die Unbekannte den Major gefaßt, und es begann ein stummes, kurzes Ringen. Dann erscholl ein dumpfer Wehlaut. Die Gleditsch trat einen Schritt zurück und wickelte ein etwa 25 cm langes, blutbestecktes, dolchartiges Messer in ein Zeitungspapier. Der Major stieg mühsam die Treppenstufen zur 2. Etage empor. Nahe vor der Pudorschen Wohnung brach der an der rechten Seite des Leibes Getroffene zusammen, während ein schwacher Blutstrom aus der Wunde hervorquoll. Fräulein Herhubt brachte mit mehreren Hausbewohnern den Major, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, in ihre Wohnung, wo er alsbald verschied. Der hinzugerufene